

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 102 (2015)
Heft: 11: Dorfgeschichten = Histoire de village = Village stories

Artikel: Bilbao im Bayerischen Wald : Dorfumbau in Blaibach (D) von Peter Haimerl
Autor: Heilmeyer, Florian / Beierle, Edward
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-584027>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bilbao im Bayerischen Wald

Dorfumbau in Blaibach (D) von Peter Haimmerl

Ein neuer Konzertsaal als Kronjuwel der Revitalisierung: Blaibach hat aus dem dramatischen Leerstand in seinem Zentrum Kapital geschlagen. Eine Reportage beleuchtet, wie es soweit kam.

Florian Heilmeyer
Edward Beierle (Bilder)

Kein Zweifel, es ist eine reizvolle Landschaft, die da draussen vor den Autofenstern vorbeizieht. Von Regensburg fahren wir nach Osten, sanft hinauf in die mittelgebirgigen Hügel und Wälder des Bayerischen Waldes an der deutsch-tschechischen Grenze. Die Dörfer und Wälder sind pittoresk, aber auf eine archaische Art, so wie Märchen nicht nur eine Prinzessin und eine Fee, sondern auch eine Hexe oder einen Troll brauchen. Diese dunkle Schönheit der Landschaft sorgt keineswegs dafür, dass besonders viele Menschen im Bayerwald leben wollen.

Im Gegenteil: Zu allen Zeiten wollten die Menschen hier vor allem durchreisen. Als der Eiserne Vorhang Europa durchschnitt, war der Bayerische Wald «Zonenrandgebiet». Dafür gab es wenigstens eigene Fördermittel, seit 1990 ist die Gegend wieder einfach nur «strukturschwach», ein waldiges Dazwischen, etwa gleich weit von Regensburg und Plzeň entfernt. Die Fahrt führt vorbei an leeren Gehöften und verschlossenen Gasthäusern.

Unser Ziel kommt uns immer absurder vor. Wir wollen ins Konzert nach Blaibach, einem Dorf in diesen Wäldern mit kaum zweitausend Einwohnern, aber einem neuen Konzertsaal. Entworfen hat ihn der Münchner Architekt Peter Haimmerl, und er hat daraus eine bemerkenswert mutige Architektur gemacht. Wie eine schräg in den Kirchplatz eingeschla-

gene, tür- und fensterlose Kiste sieht sie zunächst aus. In die Betonplatten der Fassade sind Granitbrocken eingelassen, die erste Assoziation ist: Waschbeton. Unter der hochstehenden Kante, das sieht man erst auf den zweiten Blick, führen breite Treppenstufen hinunter zum Saal.

Ein einfacher und radikaler Anblick. Dabei ist es gar nicht lange her, da stand noch das gesamte Dorfzentrum zwischen Schloss und Kirche leer. Es war ein Niedergang in Raten. Junge Leute zogen weg, Bäcker und Dorfläden mussten schliessen, und die wenigen Familien, die blieben, bauten lieber günstige Häuser am Dorfrand als sich um die Altbauten im Zentrum zu kümmern. Peter Haimmerl mag diese Neubauten nicht; die Toskana-Villen und Landhausattrappen mit Plastikfenstern. «Früher wurde hier mit hoher Qualität gebaut, weil man sich schlechte Qualität gar nicht leisten konnte. Heute lässt man das Alte verfallen und reisst es ab.»

Architekt aus der Region

Haimmerl stammt aus der Gegend. «In der Schule hänselte man uns Bayerwäldler immer als die aus «Bayerisch-Kongo». Wenn eines Tages die Welt unterginge, hiess es, dann dauere es noch zehn Jahre bis wir im Bayerwald etwas davon mitbekämen.» Er ist selbst zum Landflüchtigen geworden, zog zum Architekturstudium nach München und gründete dort Büro und Familie. Aber er kehrte zurück, jedenfalls in Teilzeit. Seine Mutter erbte ein altes Waldlerhaus, Haimmerl machte es zum Zweitwohnsitz seiner Familie: «Wir wollten so wenig wie möglich verändern.» Er schätzte das alte Haus ja gerade wegen seiner Lebensspuren, das «Flickwerkhafte» und «Angestückelte» sollte sichtbar bleiben. Aber das Haus stand vor dem Zerfall.

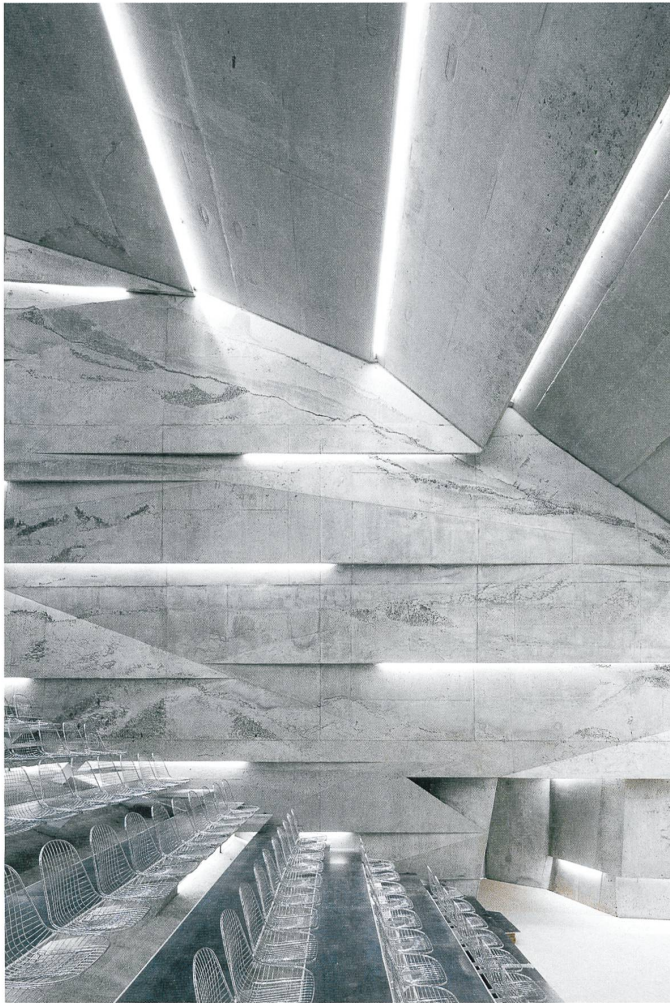
So hat er mit entschlossener Radikalität eine Struktur aus Leichtbeton ins Innere des Hauses gegossen, die stabilisiert und dämmt. Was er aus dem Haus entfernen musste, recycelte er: aus dem Holz wurden die Möbel, aus dem Glas der Dämmzuschlag im Leichtbeton. Haimmerl ist selbst überrascht, wie berühmt das Projekt geworden ist. *Cilly*, das nach der letzten Bewohnerin gennante Projekt, ging tatsächlich um die Welt, war in über 120 Magazinen veröffentlicht und gewann Preise. Haimmerl bekam Dutzende Anfragen, ob das Haus zu mieten sei. So gründete er die *Hauspaten.Bayerwald*, eine offene Interessengemeinschaft und ein Beratungsbüro,



Einem Meteoriten gleich landete ein felsig schroffer Kubus mitten auf dem Dorfplatz von Blaibach. Einzig ein klaffender Spalt bietet einen Hinweis auf den Eingang ins Konzerthaus.

Manch einer hat geduckten Hauptes hinunter in den Saal zu steigen, der tief im Bauch des Bayerischen Dorfes lagert.





Zum Abguss der schalltechnisch optimalen Falten in den Wänden waren über 3 000 Schalelemente vonnöten. Aus den Klüften blitzt das Licht und setzt Darbietung und Saal in Szene.



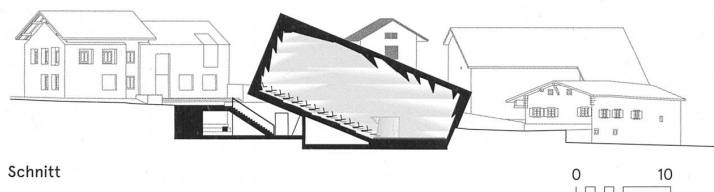
Auf dem Weg in die Tiefe des Saals und zu seinen 200 Plätzen empfängt die Besucher eine Foyerebene mit den Garderoben.



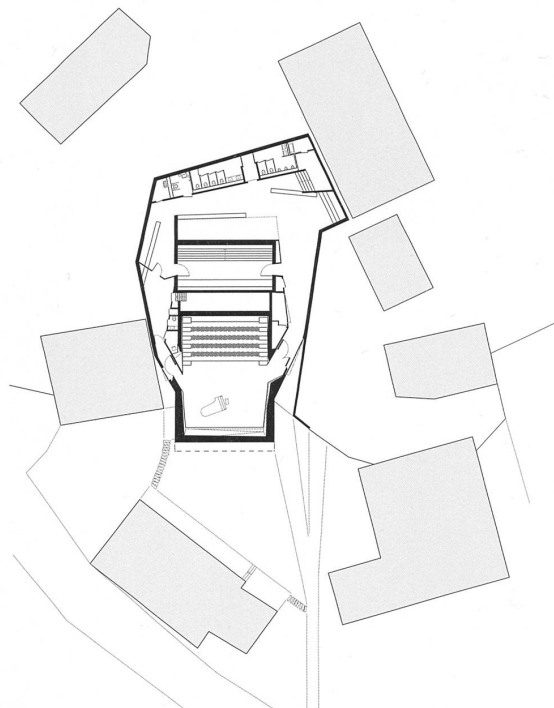


Adresse
Kirchplatz 4, 93476 Blaibach (D)
Bauherrschaft
Gemeinde Blaibach
Architektur
Peter Haimerl, München; Karl Landgraf,
Ulrich Pape, Felicia Michael, Tomohide
Ichikawa, Jutta Görlich, Martin Kloos
Fachplaner
Tragwerk: a.k.a.ingenieure – Beck v.
Kameke Partnerschaft, München
HLKS: IB CIRTEC, München
Elektro: Schmid, Blaibach
Baukosten ohne Honorare (inkl. MWSt.)
EUR 1.88 Mio.
Gebäudevolumen
3 350 m³
Geschossfläche
500 m²
Wärmeerzeugung
Erdwärme und Gas
Chronologie
Planungsbeginn Februar 2012
Baubeginn Spetember 2013
Fertigstellung September 2014

- 1 Bürgerhaus
- 2 Konzerthaus
- 3 Waidlerhaus
- 4 Stadl Waidlerhaus
- 5 Kramerladen



Schnitt



Grundriss

Das Waidlerhaus hat Thomas Bauer, der Opern-Bariton und Betreiber des Konzerthauses gekauft und renoviert. Der Stadl soll zukünftig zum Veranstaltungsraum ausgebaut werden. Der Kramerladen ist seit 2012 renoviert und dient als Heimatmuseum.

das alte Häuser sucht und untersucht, dann über Rettungs- oder Umbaumöglichkeiten berät und Interessenten vermittelt. So kommt Haimerl eines Tages auch nach Blaibach.

Die neue Mitte

In den Gesprächen mit der Gemeinde geht es schnell nicht mehr um die Rettung einzelner Häuser, sondern um die Misere in ihrer Mitte. Haimerl weiss, dass das Bayerische Verkehrsministerium im Rahmen der Städtebauförderung gerade ein neues Modellvorhaben aufsetzt: «Ort schafft Mitte». Blaibach hat schon einmal eine Förderung bekommen, damit wurden die Strassen der Ortsdurchfahrt mit sauberen Bürgersteigen neu gestaltet, die Investoren jedoch blieben aus.

Jetzt entwickelt Haimerl mit der Gemeinde ein Konzept für die Mitte, das vor allem nach der Nutzung fragt; in Workshops werden Ideen gesammelt, vom Saunadorf bis zum Bioladen und vom Ärzte-Zentrum bis zur Spielscheune. Blaibach bekommt die Förderung und wird «Modelldorf». Die Gemeindeverwaltung will selbst ein Zeichen setzen und beschliesst, ins *Blaue Haus* einzuziehen, ein rund 400 Jahre altes Bauernhaus, das zu diesem Zeitpunkt schon dreissig Jahre leer steht.

Ähnlich wie in seinem eigenen Haus in Viechtach nutzt Haimerl für die Stabilisierung des Altbaus wieder eine Schicht aus Glasschaumschotterbeton – diesmal allerdings für alle sichtbar: aussen. Erstens muss das Haus deutlich erweitert werden. Um den Anbau nicht «verkleiden» zu müssen wie eines jener Pseudo-Bauernhäuser in der Gegend, die er nicht mag, entscheidet er sich lieber für eine einheitliche Betonfassade. Zweitens soll ja das neue Bürgerhaus ein deutlich sichtbares Zeichen zum Aufbruch setzen: Die hellen Fassaden, die eigenwillig gesetzten Öffnungen und das abgesetzte Dach sind Farben und Formen, die sich auf das Vorhandene ringsum beziehen, wenn auch neu interpretieren. Anders als erwartet ist die Debatte in der Gemeinde über den sichtbaren Beton in ihrer neuen Mitte nicht sehr hitzig. So richtig gestritten wird erst über den Bau des Konzerthauses; eine Idee, die ohne Thomas E. Bauer niemals denkbar gewesen wäre.

Der Mann mit dem landwirtschaftlichen Namen Thomas Bauer ist ein renommierter Opern-Bariton, der jedes Jahr auf rund 100 Bühnen dieser Welt steht. Die restlichen Abende verbringt er im Bayerischen

Wald: Er stammt aus Deggendorf, und wie Haimerl zog er erst fort, kaufte dann aber für sich und seine Familie eine ehemalige Pension. Im Heustadel organisiert er mit seiner Frau, der Pianistin Uta Hielscher, ein erstes Konzert mit Freunden. Daraus entsteht ein alljährliches Musikfestival, der *Kulturwald*, der 2012 schon 8000 Besucher zu 29 Konzerten in Kirchen, Scheunen oder auf offene Felder lockte.

Fitzcarraldo vom Bayerwald

Es war wohl unvermeidbar, dass sich Haimerl und Bauer, die beiden engagierten Rückkehrer, treffen würden. Bauer sucht für den «Kulturwald» ein dauerhaftes Zentrum, so entsteht die Idee für das Konzerthaus in Blaibach. Es soll in einem leerstehenden Stadel unterkommen, aber dann wird die Idee grösser und mutiger. Ein Zeichen soll es werden, für den «Kulturwald» und den Wandel in Blaibach: ein kleines Bayerwald-Bilbao. Bauer garantiert der Gemeinde, zehn Jahre lang alle Betriebskosten zu übernehmen und mindestens fünfzig Veranstaltungen im Jahr zu organisieren; an den restlichen Abenden steht das Haus anderen Nutzungen offen. So finden dort auch Schafkopfturniere, Heimatmusikabende und die Lehrerkonzerte der Landkreismusikschule statt.

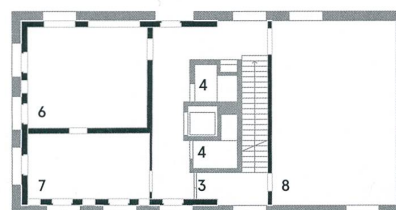
Als das Projekt bekannt wird, ist die Unruhe gross. Bauer wird in der Regionalpresse zum «Fitzcarraldo vom Bayerwald». 440 Blaibacher unterschreiben eine Petition gegen den Neubau. Aber es gibt auch starke Unterstützer in der Gemeinde, und am Ende stimmt der Gemeinderat mit 14:1 für das Projekt, wohl auch, weil Blaibach von den 1.88 Millionen, die das Konzerthaus kosten soll, nur 400 000 Euro selbst zahlen muss. Der Rest fliesst aus Förderprogrammen.

Freundlicher Fremder

Das Konzerthaus kann im September 2014 pünktlich und passend mit Haydns «Schöpfung» eröffnet werden. In den Wochen davor haben viele Blaibacher selbst mit angefasst, damit «ihr Konzerthaus» rechtzeitig fertig wird. Der Konzertflügel hat ebenso einen eigenen Paten wie die 200 Metallstühle im Saal. Die 45 000 Steine in der Fassade hat Haimerls Frau Jutta Görlich gemeinsam mit Freiwilligen gesammelt und in die Betonplatten gedrückt. So ist es ein Projekt der Gemeinde geworden. Ein Fremdkörper ist das Konzerthaus aber dennoch. Ein erratischer und massstabloser Monolith ohne jede Beschriftung, auf

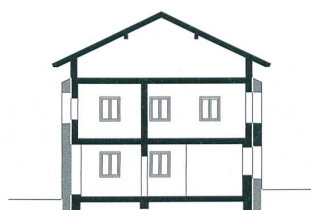


Ein Mantel aus Dämmbeton umhüllt den bestehenden wie den erweiterten Teil des Bürgerhauses als neuer Sitz der Gemeindeverwaltung. Das Gebäudeensemble markiert den Rand des Dorfplatzes und öffnet ihn zu Gunsten des neuen Konzerthauses im Vordergrund.

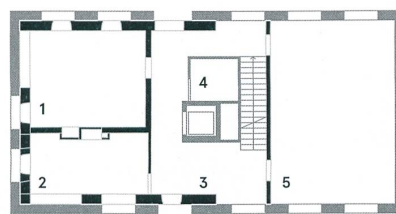


- 1 Touristeninformation
- 2 Kasse
- 3 Foyer
- 4 Toilette
- 5 Bürgeramt
- 6 Geschäftsleitung
- 7 Bürgermeisterzimmer
- 8 Ratssaal

Obergeschoss



Querschnitt



Erdgeschoss

0 10

dem Kirchplatz mehr abgeworfen als eingefügt. Ein sanfter Fremdling allerdings, der neben der Kirche viel kleiner wirkt als auf Fotos. Die Schräge des Dachs nimmt die Neigung des Hangs auf, in den sich die «gekippte Schuhshachtel» (Haimerl) schiebt. Beim Näherkommen entdeckt man den schmalen Graben vor der Kiste, der ins Foyer hinabführt – ein seltsamer Einstieg in ein Konzerthaus, grössere Menschen ziehen reflexhaft den Kopf ein. Im mit Lärchenholz ausgekleideten Foyer aber ist es luftig, und die Raumhöhe nimmt mit jedem Schritt zum Konzertsaal zu und lässt jede von aussen befürchtete Klaustrophobie verschwinden.

Das Highlight ist der Konzertsaal in überraschend bequemer Grösse. Der Leichtbeton von Wänden und Decken wirft schräge Falten, die zusammen mit den offenen Poren der Betonoberfläche die Akustik des Raumes «veredeln», so Bauer. Die LED-Bänder, die in den Falten liegen, tauchen den Raum in gleichmässiges, indirektes und warmes Licht. Die auffallend lebendige Struktur des Betons rührt von den über 3 000 Schalelementen, die dafür gebaut wurden. Die Falten, die Poren und diese lebendige Struktur erzeugen eine Atmosphäre, als sässe man in einer gemütlichen, von fleissigen Händen ausgeschachteten Konzerthöhle im Gestein des Bayerwaldes.

Wird das reichen, um Blaibach dauerhaft zu revitalisieren? Werden junge Leute bleiben, weil es ab und zu eine «Schubertiade» gibt? Es ist noch zu früh, um das zu beantworten. Für den Moment lässt sich nur sagen, dass Blaibach einen interessanten und erfolgversprechenden Weg begonnen hat. Alleine die lebhaften Diskussionen um die Neubauten in der Dorfmitte haben neues Leben in die Gemeinde gebracht, ein neues und weitgehend auch konstruktives Miteinander, dass in den Diskussionen über die Nutzung dieser schrägen Versammlungshöhle fortgesetzt wird. Zumindest gibt es in Blaibach nun wieder ein Zentrum, um das es sich zu streiten lohnt. —

Florian Heilmeyer (1974) lebt und arbeitet mobil, seit 1978 aber überwiegend in Berlin. Studierte Architektur in Berlin und Rotterdam, hat als Architekt, Bühnenbildner, Bauleiter und Ausstellungsgestalter gearbeitet. Seit 1998 zunehmend und seit 2004 ausschliesslich als Architekturvermittler tätig.

Résumé

Bilbao dans la forêt de Bavière Restructuration d'un village et salle de concert à Blaibach (D) de Peter Haimerl

A Blaibach, tout le centre du village s'était vidé. A l'initiative de Haimerl, cette localité est en train de devenir un projet pilote du Land de Bavière. Comme signe de ce réveil, l'administration communale sera logée dans la *Maison bleue*, une bâtisse tricentenaire transformée et agrandie par Haimerl. Sa façade en béton isolant est devenue une pomme de discorde. Mais les habitants de Blaibach ont fini par s'en accommoder, ce qui leur a donné le courage de faire le prochain pas. Le baryton Thomas Bauer et la pianiste Uta Hielscher cherchent en ce moment un centre permanent pour leur festival *Kulturwald*. A la suite de fastidieuses discussions politiques et aussi grâce aux nombreux bailleurs de fonds publics, Blaibach a décidé de saisir cette chance et de construire une salle de concert. L'inauguration de ce monolithe erratique construit sur la place de l'église a eu lieu en septembre 2014, avec l'exécution de la *Création* de Haydn.

Summary

Bilbao in the Bavarian Forest Village renewal and concert hall in Blaibach (D) by Peter Haimerl

In Blaibach the entire centre of the village was empty. On Peter Haimerl's initiative the village became a model project of the State of Bavaria. Together with the populace a search was conducted for new uses. As a sign of a fresh start the municipal administration moves into the three-hundred-year-old *Blaues Haus*, which Haimerl extends and converts. The insulating concrete façade is, however, initially a bone of contention. But gradually the people of Blaibach become more amicably disposed towards it. Consequently, the courage to take the next step grows. Opera-singer, baritone Thomas Bauer, who also comes from the Bavarian Forest, and his wife, the pianist Uta Hielscher, are looking for a permanent centre for their festival *Kulturwald*. After lengthy political discussions Blaibach seizes the opportunity, helped by a number of public subsidies, and builds a concert hall. In September 2014 the tilted erratic monolith on Kirchplatz opens on schedule with, most appropriately, a performance of Haydn's *The Creation*.